Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Band: 22 (1980)
Heft: 112

Artikel: Xavier Koller und seine Filmgroteske Das gefrorene Herz
Autor: Vian, Walt R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-867534

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Absichtserklärungen der Verantwortlichen beim Fernsehen, nach Möglichkeit etwas für das Schweizer Filmschaffen zu tun, vermehrtes Gewicht gibt.

(zusammengetragen von) Walt R. Vian

P.S: Die beiden Pünktchen, die im Titel zu fehlen scheinen, verantworte ich.

*1) zitiert nach "Ciné Bulletin" 50/51, einer Doppelnummer zur Situation des Schweizer Films

*2) zitiert aus dem"Jahresbericht des Chefs der Sektion Film" EDI, Bundesamt für Kultur, Alex Bänninger

*3) Orginalton "Tatsachen und Meinungen" Thema: Filmförderung gesendet am 16.Dez 16. Dez. 79 ab 18.00 Uhr Fernsehen DRS
(Es scheint mir sinnvoll ein paar Wortmeldungen hier zu wiederholen, gerade weil sie in der Sendung "untergegangen"sind.)

*4) Zahlen nach Unterlagen des "Schweizerischen Filmzentrums"

*5) Pressemitteilung des "Schweizer Filmzentrums"

IN DEN KINOS

Anmerkungen, Notizen:
XAVIER KOLLER UND SEINE FILMGROTESKE
DAS GEFRORENE HERZ

Als Max P. Ammann Ende 1974 die Leitung der Abteilung Dramatik beim Fernsehen DRS übernahm, war eine seiner ersten Amtshandlungen der Auftrag an die Dramaturgie, das epische Werk MEINRAD INGLIN'S nach möglichen Fernsehfilmstoffen abzusuchen. Gefunden wurde Inglin's Erzählung "Begräbnis eines Schirmflickers" und im dazugehörigen Bericht heisst es ua. "Vorteilhaft für eine Film- oder Fernsehbearbeitung ist die aus dem berichteten Vorfall selbst sich entwickeltnde Dramaturgie: der Tod des Stromers zieht alles weitere ohne Umwege nach sich. Eine vollkommen aus sich selbst hervorgehende, in sich abgeschlossene Begebenheit." Dann gelang es Xavier Koller, sich als "prädestinierten Realisator des potentiellen Films ins Spiel zu bringen" und die Erarbeitung des Drehbuches zu übernehmen. Zu dieser Arbeit sagt er selbst: "Als Drehbuchautor verband mich von An-

fang an meine Herkunft aus der Innerschweiz mit Autor und Stoff der Kurzgeschichte. Der Menschentypus, seine Mentalität ebenso wie die Melodie seiner Sprache waren mir vertraut. Da Inglin's föderalistische Groteske höchstens Material zu einem Kurzfilm hergab, galt es, seine Geschichte in einen erweiterten Rahmen zu stellen. Ich baute die beiden Hauptmotive - 1. Zusammentreffen der beiden Vaganten und ihre Abenteuer,2. Weiterverfolgung der Utopie durch den Korber nach dem Tod des Schirmflickers - zu einer verzwickten Geschichte aus und erfand den Dialog dazu." Das Drehbuch, das im Frühjahr 1977 vorlag, "wob" - so Lutz Kleinselbeck von der Abteilung Dramatik, Fernsehen DRS - "den von Inglin so knapp geschilderten Vorfall in einen geradezu dörflichen Kosmos ein, in ein verzweigtes und vitales menschliches Beziehungsgeflecht, das seine autografische Komponente nicht verbarg. In diesem Buch war ein Film angelegt, der nicht nur auf exemplarische Weise sich eine literarische Vorlage aneignete, sondern darüber hinaus, freilich mit einem neuen, seinen bisherigen Gebrauch dementierenden Begriff, als Heimat-Film bezeichnet werden konnte." Mehrere Darsteller versicherten, auf einer Pressekonferenz zum Film, dass dieses Drehbuch das beste gewesen sei, das sie in einigen Jahren in den Händen gehalten hatten und obwohl Lutz Kleinselbeck zu bedenken gibt - "dieses aus dem vollen schöpfende, Fülle verschwendende Buch musste allerdings einen Teil seines Reichtums den üblichen, leidigen ökonomischen Zwängen opfern" - so zeigt noch ein Vergleich des Films mit der Erzählung von Inglin, dass Koller wirklich gute Arbeit geleistet hat. (Diesen Vergleich zu machen, sei jedem empfohlen, der sich auch nur ein wenig für die Entwicklung und Ausformung einer Geschichte interessiert.)

2

Da ist einer unterwegs im Schnee. Ein toter Hase fällt ihm vor die Füsse, er schnappt sich den Hasen und macht sich davon.

Da ist ein anderer unterwegs durch den Schnee. Er wird von den Dörflern auf Hasenjagd, die jetzt auf jetzt aufgeregt hinter einem verschwundenen Hasen her sind, gestellt, des Hasendiebstahls bezichtigt und eher unsanft behandelt. Den Hasen allerdings hat er nicht, da ist nichts zu machen. Die Dörfler lassen ihn ziehen - kaum hat er den Schreck überstanden, riecht er den Braten und braucht nur seiner Nase zu folgen.

Der eine ist Schirmflicker, der andere Korber. Beide gelten sie als Landstreicher und sind doch nur arme Kerle, unterwegs auf der Suche nach Gelegenheitsarbeit und Brot. Intuitiv erkennen sie, dass ein Streit beiden nichts bringt und rücken zusammen. Der eine teilt "seinen"Hasen, der andere seinen Schnaps. Gemeinsam ziehen sie weiter, dem Schnaps und der Wärme nach und schliessen bald einmal Freundschaft.

Die Nacht ist längst hereingebrochen. Beide sind sie ausgelassen und laut, vom Schnaps, der nicht nur wärmt. Sie stolpern durch den Schnee und die Kälte. Der Schirmflicker will unbedingt noch nach Hinterau, weil er da eine kennt, die Rosi heisst, ein Prachtsweib sei und ein gutes Herz hat. Sie würde, wie der neue Freund versichert,auch dem Korber seine Hosen flikken, die bei der Auseinandersetzung mit den Dörflern in die Binsen gegangen sind, aber den Korber lockt das vorläufig noch wenig. Und so trennen

sie sich halt: während der eine, müde geworden, sich in einen Heugaden verkriecht, folgt der andere seinem Bedürfnis nach einem wärmenden Herzen.
Erfroren liegt der Schirmflicker im Grenzgebiet zwischen Hinterau und Vorderau - und, wie der Korber ihn am andern Morgen findet, feststellen muss: keine der Gemeinden will ihn. Das bringt nur Kosten und einen Herumtreiber will man noch nicht einmal auf dem Friedhof. Mit dem pfiffigen Korber allerdings, den das Leben weise, aber auch schlau und ein bischen durchtrieben gemacht hat, rechnete keiner. Auf seine Weise, und dabei durchaus auch seinen Vorteil im Auge behaltend, wird er für ein christliches und würdiges Begräbnis seines Freundes sorgen.
Als die zuständigen Hinterauer Gemeindeleute die Sachendes erfrorenen Schirmflickers endlich durchsuchen, findet sich ein versiegelter Brief, der ein Testament und einen nochmals versiegelten Umschlag enthält. Und in der Tat, das bewirkt etwas: ganz Hinterau bewegt sich, alles dreht sich nur noch um die Beerdigung des armen Schluckers - der so arm scheinbar gar nicht war. Der Pfarrer ist beseelt von der Hoffnung auf ein neues Kirchendach. Der Gemeindepräsident und Wirt, wie auch sein Stellvertreter, der Metzger, spekulieren eher auf den saftigen Gewinn, den ihnen ein reichhaltiges Totenmahl einbringen wird.
Ausgerechnet der Dorftrottel kommt zwar hinter die List des Korbers - aber dem hört ja keiner zu, ausser Rosi und die hat ja ein grosses Herz, das gerade auch für die Unterdrückten und weniger Privilegierten schlägt. Die beiden werden zum Korber halten. Und für einmal wird der Dorftrottel, der sonst nur herumgestossen und geschlagen wird, zu den Lachenden gehören, wenn die Honoratioren des Dorfes, nachdem der Schirmflicker würdig begraben, der Totenschmaus verschlungen und der Korber längst aus dem Staube ist, dumme Gesichter machen werden.
Habgier ist der beste Berater nicht - oder: "Manchmal wär man gescheiter, man wäre schlauer!"

3

Xavier Koller hat für seinen Film DAS GEFRORENE HERZ zum Teil Arbeitsverfahren angewendet, die im "neuen" Schweizer Film noch kaum erprobt wurden und ist damit natürlich Risiken eingegangen.
Zum einen hat er bei den Dreharbeiten nur mit einem Führungs-Ton gearbeitet und den Film dann im Tonstudio synchronisiert, während der Direkt-Ton geradezu zum Markenzeichen des "neuen" Schweizer-Films geworden ist. Koller hat sich zu dieser Methode entschlossen, weil ihm die sprachliche Einheit für seinen Film wichtig war. Eine Besetzung mit professionellen Schauspielern, die Innerschweizer-Dialekt sprechen und erst noch für ihre Rolle geeignet sind, grenzt an die Unmöglichkeit. Einen Film wie DAS GEFRORENE HERZ mit Laien zu drehen, tut dies aber ebenfalls. Xavier Koller hat mit Laien im Tonstudio synchronisiert - und dabei wurden die Sätze des Dialogs 30 bis 80 Mal wiederholt, bis sie den Vorstellungen des Regisseurs entsprachen. Man stelle sich vor, 30 bis 80 Wiederholungen einer Einstellung nur des Tones wegen - das ist eigentlich nicht mehr zu finanzieren. Kommt hinzu, dass "Darstellungsprobleme" weitere Wiederholungen nötig

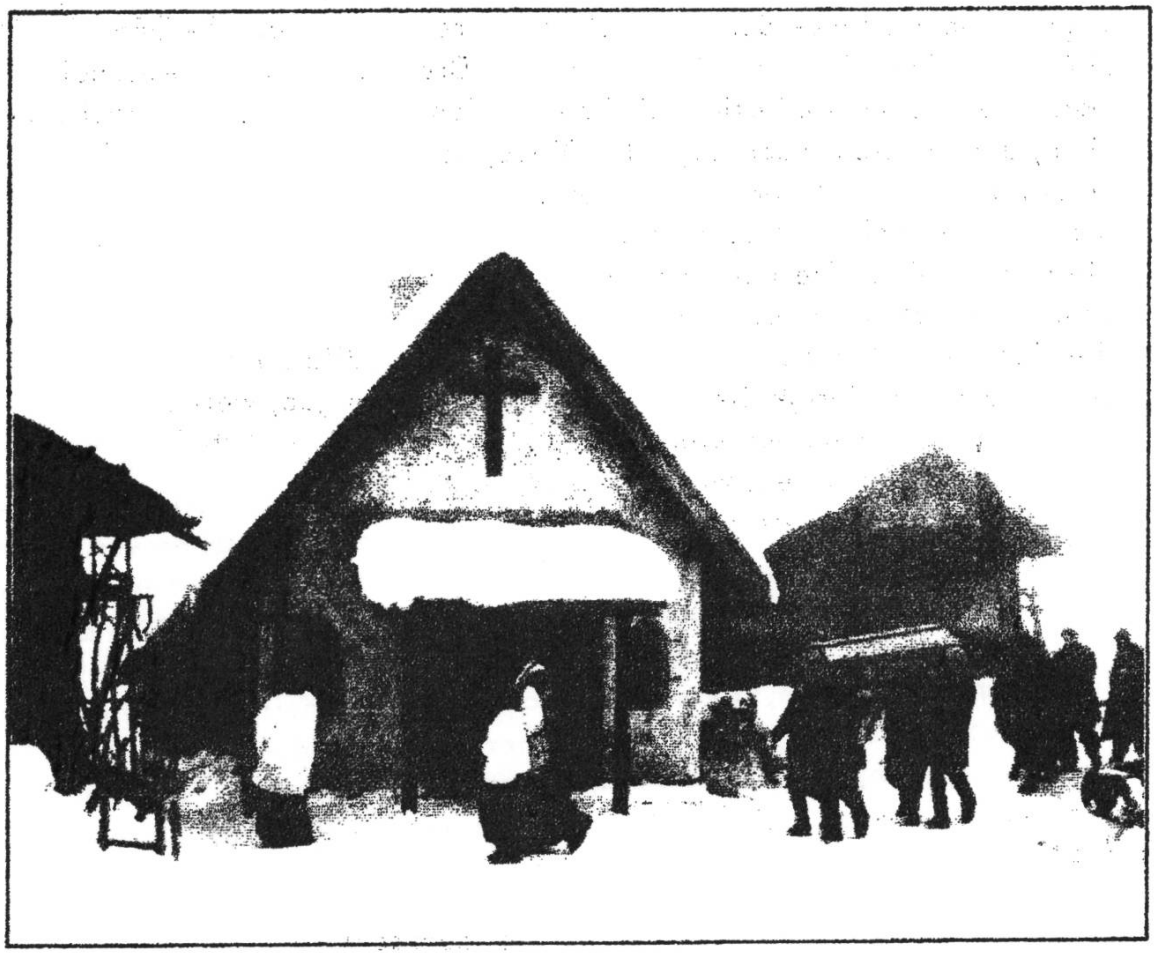
machen und auf der andern Seite die Zeitprobleme , die mit dem wegschmelzenden Schnee bereits erheblich waren (siehe auch TAGEBUCH DES PRODUKTIONSLEITERS). Die Mischform, Dreharbeit mit professionellen Darstellern, Synchronisation mit Laien welche die "richtige" Sprache sprechen, drängte sich, nach Lage der Dinge, geradezu auf. Und da die Synchronisation - sie dauerte etwa viereinhalb Wochen - sehr sorgfältig und behutsam gemacht wurde, ist auch das Resultat ansprechend. Abgesehen von ein paar wenigen Stellen fällt die Synchronisation gar nicht auf. Einiges vom Verdienst kommt dabei natürlich der Cutterin Fee Liechti zu, welche die richtigen Bänder an der richtigen Stelle dem Bild zugeordnet hat.
Da es auch Schwierigkeiten mit den Schauspielern gab, weil Landschaften und Dörfer mit modernen Gebäuden, einem Gewirr von Kabeln und Leitungen verschandelt waren, wurde das fiktive Hinterau schliesslich im Schächental, auf der Alp Aesch, als Film-Dorf gebaut "Abgesehen von einer relativ geringen Mehrbelastung des Budgets erwies sich dieser Ausweg nicht nur als gangbar, sondern vielmehr als ideale Lösung. Wo selbst im besten Falle die Dramaturgie sich immer den Gegebenheiten eines realen Ortes hätte anpassen müssen, bekamen wir so die Gelegenheit, unser Hinterau exakt auf die Bedürfnisse des Drehbuches zuzuschneiden"(Rolf Engler, Film-Architekt). Nun, für mich wurde kaum etwas davon spürbar, ich halte diesen Versuch nur bedingt für gelungen: es haftet an diesem Hinterau eine nicht näher definierbare Künstlichkeit - was allerdings, auf den ganzen Film gesehen, kaum ins Gewicht fällt.
Es fällt mir kein Schweizer-Film ein, bei dem soviel Maske verwendet wurde. Insbesondere Paul Bühlmann als Schirmflicker und Giovanni Früh als Dorftrottel Uerech sind auf den ersten Blick kaum zu erkennen. Es ist ganz schön frech, mit Maske so dreinzufahren. Wahrscheinlich brauchte es Mut dazu, aber es steckt auch Können dahinter - und deshalb kommt es auch an.

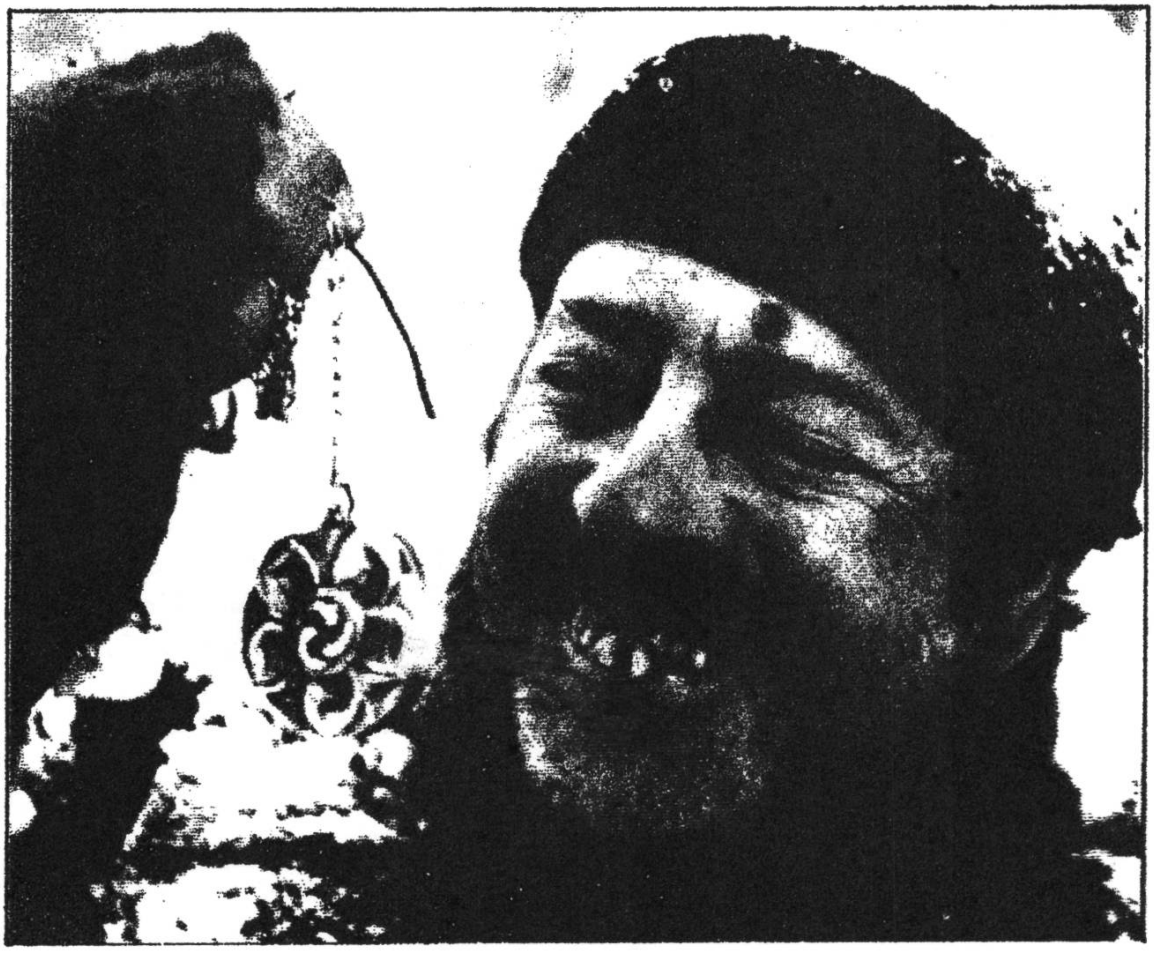
4
Allzu zarten Gemütern könnte der derb saftige und direkt unheimliche Stil des Films vielleicht ein wenig zusetzen, aber er trifft eben den Stoff und zeichnet das Milieu wie beabsichtigt. DAS GEFRORENE HERZ hat etwas von einer Schauergeschichte und mutet doch wieder wie ein Märchen an - eine Groteske. Das war beabsichtigt, dies ist der Anspruch des Films und in diesem Sinn ist er auch vollauf gelungen.

5
Obwohl als reines Fernsehprojekt entwickelt und realisiert, gelangt der Film jetzt, noch vor einer Fernsehausstrahlung, in die Kinos. Das spricht einerseits für den Film, anderseits aber vor allem für die Verantwortlichen des Fernsehens - insbesondere M.P. Ammann wäre zu nennen - und dafür, dass sie es ernst meinen mit ihrer Absichtserklärung, nicht nur vom Filmschaffen zu profitieren, sondern dem Film (und auch dem Kino) nach Möglichkeit zurückzugeben, was ihm gebührt.

Walt R. Vian

Unter Verwendung der Informations-Broschüre "Das gefrorene Herz" herausgegeben von der Pressestelle Fernsehen DRS.





tige Schneefall verschärfte die Lawinensituation derart, dass die Rückkehr der Equipe in der Nacht nicht verantwortet werden konnte. Fazit: Ungemütliche Stunden in einem engen Ferienhaus.
5.2.79: Ausfall des Drehtages. Equipe konnte um 10.00 Uhr morgens die Rückfahrt antreten.
9.2 79: Dislokation nach Schwyz.
10.2.79: Hiobsbotschaft. Die erneute föhnbedingte Schneeschmelze verhindert ein Weiterdrehen an den vorgesehenen Motiven.
11.2.79: Krisenstabsitzung: Weissfluhjoch meldet uns Schneesicherheit im Tessin und Wallis. Also sofortige Motivsuche durch zwei Equipen im Tessin.
12.2.79: Meldung aus Olivone: Motive grösstenteils gefunden. Kann gedreht werden.
13.2.79: Tross von 14 Fahrzeugen fährt nach Schwyz, um wieder alles einzuladen und durch den Gotthardtunnel in den schneesicheren Tessin zu dislozieren. Hotelprobleme können einigermassen befriedigend gelöst werden.
14.2.79: 1. Drehtag oberhalb Olivone: den Verhältnissen entsprechend gut über die Runden gegangen.
17.2.79: Dislokation nach Muotathal.
18.2.79: Szene mit den dressierten Hunden: Die wedeln mit dem Schwanz, statt zu beissen. Konsequenz: Regisseur musste Szene umschreiben.
19.2.79: 07.00 Uhr Funkmeldung: Alle Fahrzeuge unterwegs zum Drehort sind blockiert Trotz Allradantrieb. Glatteis! Sofortiger Einsatz des Salzjeeps schafft Abhilfe.
22.2.79: Einrichten Studio. Die Interieure der beiden Wirtshäuser wurden eingeleuchtet. Ankunft der 20 Statisten aus Unterschächen mit dem Car.
23.2.79: Erster Studiodrehtag: 40 Darsteller ab 05.00 Uhr in der Maske.
26.2.79: Szene Leichenmahl: Drehbeginn 08.30 Uhr. Menu: Ueber 50 kg Sauschnörrli, Blut- und Leberwürste mit Sauerkraut standen zum Essen bereit. Einige Darsteller verlangen danach einen Schnaps.
11.3.79: Nach der anstrengenden Drehwoche unfreiwillige Unterbrechung vor dem letzten Drehtag. Es regnete in Strömen bis 1500 m.
12.3.79: Zum Kartenspielen verurteilt. Regen am ganzen Tag.
13.3 79: Letzter Drehtag: Ein Winterfilm, in einem Winter, wie es ihn anscheinend selten gibt.

■

DATEN ZUM FILM

Regie: Xavier Koller, Regie-Assistent: Alfons Sinniger, Drehbuch: Xavier Koller, Kamera: Hans Liechti, Kamera-Assistent: Rainer Klausmann, Musik: Hardy Hepp, Produktionsleitung: Emanuell Schillig, Redaktion: Dr. Martin Schmassmann, Schnitt: Fee Liechti, Architekt: Rolf Engler, Kostüme: Sylvia de Stoutz, Maske: Giacomo Peyer, Aufnahmeleitung: Ernst Schillig, Peter Spoerri, Chugle Roth, Schnitt-Assistentin: Kathrin Plüss, Standfotograph: Lukas Strebel, Script: Stephanie Erni, Sekretariat: Regula Haag, Garderobe: Hyrtha Baldini, Garderobe-Assistentin: Suzanne Hartmann, Technik: Werner Santschi, Andres Zaugg, Ueli Steiger, Beleuchtung: Arnold Fischer, Hans-Peter Schild, Requisiten: Kathrin Brunner, Christian Gasner, Bauten: Franz Baumgartner, Hans Härtsch, Geräusche: Hans-Walter Kramski, Synchronisation - Mischung: Stanislav Kromadnik, Eugen Surbeck.

Darsteller: (Synchronsprecher): Korber: Sigfrit Steiner, Rosi: Emilia Krakowska (Ivonne Kupper), Schirmflicker: Paul Bühlmann, Reichmuth Otto Mächtlinger (Ernst Herger), Betschart: Heinz Bühlmann, Pfarrer: Erwin Kohlund, Uerich: Giovanni Früh, Sargmacher: Volker Prechtel (Gustav Muheim), Gwerder: Günter Lamprecht (Eugen Gwerder) Theres: Vera Schweiger (Monika Kälin), Mettler: Herbert Leiser, Sepp Arnold, Ruth Bannwart, Sybil Buri, Giogio Caldarelli, Hannes Dähler, Bruno Dassala, Hans Gaugler Werner Gröner, Gaby Gysling, Franz Gamma, Janet Haufler, Mathias Hagi, Johanna Jöri, Sandra Markus, Hans Rudolf Spühler, Lilo Nido.

Produktion: Spielfilm des Fernsehens DRS in Coproduktion ZDF/ORF produziert von Ciné Group Zürich, Tonstudio: Sondor Zollikon, Labor: Schwarz Film GmbH, Ostermundigen, Material: Eastman Negativ 16mm / Blow up CRI 35 mm, Dauer: 108' Drehort: Färnigen, / Alp Aesch / Pragelgebiet. Drehzeit: Januar - Februar 1979. Kinoverleih: Columbus Film AG Zürich, Kino Premiere: Januar 1980.

BIOGRAFISCHE NOTIZ ZU XAVIER KOLLER

Geboren 1944 in Ibach-Schwyz, wo er auch zur Schule ging, bis ihn der Umzug der Familie nach Mellingen (AG) zum Schulwechsel zwang. Nach dem Abschluss der Sekundarschule absolvierte er eine Lehre als Feinmechaniker. Nach der RS besuchte er die Schauspielakademie, die er nach drei Jahren mit dem Diplom abschloss. Es folgten diverse Bühnenengagements in der Schweiz und nach Deutschland. Seit 1969 betätigt er sich zur Hauptsache als Drehbuchautor und Regisseur. 1969 FANØ HILL (Drehbuch, Regie, Darsteller), 1971 ALFRED R.von G. Radanowicz (Darsteller, Mitarbeit Konzept) 1972 HANNIBAL (Drehbuch, Regie), 1973-1975 Werbe- und Industriefilme. Daneben Drehbücher und Konzepte. 1976 DE SCHUETZEKOENIG von Hansjörg Schneider (Regie, Mitarbeit Drehbuch), 1977 Drehbuch DAS GEFRORENE HERZ. Drehbuch DER GALGENSTEIGER (mit A. Kaminski), 1978 Telearena "Homosexualität" (Regie, Mitarbeit Drehbuch), DER GALGENSTEIGER (Regie, Co.Autor), 1979 DAS GEFRORENE HERZ (Drehbuch, Regie)

GESEHEN

CARLOS SAURA 'S
PLÄDOYER GEGEN TERROR UND GEWALT
LOS OJOS VENDADOS

Anspielungen machen wohl nur dann Spass, wenn man sie versteht - und zwar auf Anhieb und aus dem Bauch heraus. Genau das macht mir aber einige Schwierigkeiten beim Betrachten der Spielfilme des Spaniers Carlos Saura.
Ein Spanien mag wohl auf alle Zeiten hinaus den Todestag Francos auswendig wissen. Ich aber müsste heute schon wieder nachschlagen. Dennoch bin ich mir ziemlich sicher, dass der Todestag des einen Bruders José, im neuesten Spielfilm von Saura MAMA CUMPLE 100 ANOS, der eben auch etwa 3 Jahre zurückliegt, "identisch" ist mit demjenigen Francos. Und dies wiederum eröffnet die Wahrscheinlichkeit von weiteren Anspielungen, die man aber auch auf Anhieb "lesen" und nicht nur erahnen können müsste, um die volle Ausbeute und den ganzen Spass zu haben. (Die andere Möglichkeit